

Wie wird man zur erfolgreichen Trainerin?

Ein Interview mit Sabine Heck

Bei Firmenschulungen kommt es besonders auf die Trainerin an. Wie kann sie, wie kann er sich auf immer neue Zielgruppen einstellen? Wie funktioniert die Vorbereitung der Kurse durch das Bildungszentrum? Was ist wichtiger: Persönlichkeit und Ausstrahlung oder Fachkompetenz? Wie werden Konflikte mit der Gruppe bewältigt, wie unterschiedlicher Wissensstand bei den Teilnehmern ausgeglichen? Bernhard Gropper, am Bildungszentrum zuständig für Firmenseminare, sprach mit Sabine Heck.

Seit wann arbeiten Sie als freiberufliche Trainerin für das Bildungszentrum?

Ich bin seit vier Jahren mit Begeisterung für das BZ tätig. Meine Themen im offenen Programm sind „Erfolgreich präsentieren“, Konfliktmanagement, Rhetorik, Argumentation und Teammanagement. Darüber hinaus schule ich firmeninterne Gruppen in Telefontraining, Entwicklung von Führungskräften, kundenorientiertem Verhalten und „soft skills“.

Wer meldet sich zu Ihren Seminaren an?

Studenten, Führungskräfte, Arbeitnehmer aus unterschiedlichen Bereichen und Branchen. Auch ältere Menschen, die nicht mehr im Arbeitsleben stehen, sind begeisterte Seminarteilnehmer, die mit dem Training ihre Persönlichkeit weiterentwickeln. Gerade von dieser Vielfalt profitieren die Teilnehmer. Für mich sind diese offenen Seminare sehr spannend, denn ich weiß im Vorfeld nicht, welche Herausforderungen die Gruppe an mich stellt. Es fasziniert mich, wie die Gruppendynamik am Ende eine geschlossene harmonische Gruppe entstehen lässt.

Wie schaffen Sie es, unterschiedliche Erwartungen, Ziele und Voraussetzungen unter einen Hut zu bringen?

Kommt da jeder auf seine Kosten?

Ich erkläre das gerne am Beispiel eines Rhetorik-Trainings: Präzise Seminaurausschreibungen geben eine genaue Vorstellung von Inhalten und Trainingszielen. In unserem Beispiel sind die Ziele selbstsicheres Auftreten und Steigerung des Selbstbewusstseins. Das Training startet mit einer Videoaufzeichnung, die es den Teilnehmern ermöglicht zu erkennen, wo jeder Einzelne steht und was er lernen will. Im Seminar kann jeder Teilnehmer Körperhaltungen, Hilfsmittel und Körpersprache ausprobieren und für sich feststellen, womit er sich am sichersten fühlt und was seine Persönlichkeit unterstreicht. Ziel ist es, die persönlichen Darstellungsstärken zu erkennen.

Wie erfahren Sie die Wünsche der Kunden bei firmeninternen Seminaren?

Das BZ stellt den Kontakt zum Unternehmen her. In einem Vorgespräch werden Trainingsbedarf und Unternehmensziele definiert. Danach erstelle ich als verantwortliche Trainerin ein Konzept, das mit dem Unternehmen und dem Bildungszentrum abgestimmt wird. Bevor das Training beginnt, führe ich eine Situationsanalyse mit den Seminarteilnehmern durch. Ich habe nun einen Ist-Zustand und kann die Seminarinhalte direkt an den Bedürfnissen des Unternehmens und der Teilnehmer ausrichten.

Welche Trainingsthemen bieten Sie für Unternehmen an?

Sehr nachgefragt ist „Telefoncoaching in vier Stufen“. Das Einzige daran ist, dass der Teilnehmer individuell begleitet wird. Es beginnt mit einem Basistraining zum kundenorientierten Telefonverhalten und zur Telefonkultur im Unternehmen. Danach schule ich den Mitarbeiter in einem Lifetraining an seinem Arbeitsplatz. In der dritten Stufe schlüpfte ich in die Rolle eines Kun-

den, der mit dem Mitarbeiter telefoniert. Der Mitarbeiter bekommt direkt nach den Gesprächen ein persönliches Feedback. Die Tipps kann er gleich am Arbeitsplatz umsetzen. Man spricht hier vom „direkten Transfer“. In der vierten und letzten Stufe rufe ich die Teilnehmer nach einer gewissen Zeit erneut als Kunden an und wir überprüfen den Trainings-erfolg. Der Kunde wird vom Bildungs-



Sabine Heck.

zentrum und mir als Trainerin persönlich während der gesamten Trainingsdauer begleitet.

Neues aus dem Land der Pinguine

Linux erobert neue Märkte



Immer mehr Computeranwender ärgern sich über die Vertriebspolitik von Microsoft. Bei manchen Programmen ist eine Zwangsregistrierung erforderlich, bevor sie benutzt werden können. „Erfreulicherweise gibt es eine kleine und verschworene Gemeinde, die Widerstand leistet“, lobt EDV-Fachbereichsleiter Horst Schaller. Die Alternative ist das freie Betriebssystem Linux, dessen Markenzeichen der Pinguin Tux ist. Die Nürnberger Linux-Fangemeinde trifft sich an jedem ersten Dienstag nach Vollmond im Landbierparadies in der Rothenburger Straße.

Auch das BZ verspricht für das neue Semester viel Neues im Linux-Angebot. Neu ist eine Kursreihe, die sich an Anwender und Einsteiger wendet. Also an ganz normale Computernutzer, die nicht Windows, sondern Linux als Einzelplatzsystem für Anwendungen nutzen wollen. Die grafische Oberfläche macht die Bedienung leicht.

Die andere Neuheit wendet sich an die Profis, die im beruflichen Alltag Server unter Linux betreiben wollen. „Wir arbeiten mit unseren Kursangeboten auf die LPI-Prüfung hin und bieten so eine gute Vorbereitung für

einen in der Fachwelt anerkannten Nachweis“, erläutert Horst Schaller. Die Prüfung wird vom Linux Professional Institute, einem Verbund der Linux-Anwender, zusammengestellt.

„Mit jeder Neuauflage wird Linux wieder perfekter“, meint EDV-Experte Schaller. Der Grund? „Es macht sich einfach bemerkbar, dass Betriebssystem und Anwendungen von vielen tausend Entwicklern der Linux-Gemeinde gepflegt werden.“ Die einzige Gefahr für den Administrator liegt im „Geht nicht, gib's nicht!“. Hier kann sich niemand hinter den üblichen Floskeln verstecken, dass das System so etwas nicht kann. Es liegt alles offen und alle Einstellungen und Konfigurationen sind in Textdateien nachzulesen. Wenn wirklich etwas nicht funktioniert, dann lässt sich präzise feststellen, warum es nicht geht und wie das Problem zu lösen ist.

Informationen zu den Linux-Angeboten am BZ gibt Linux-Fan Horst Schaller, Tel. 2 31 48 15.